Trekking Tia-Parchathang

Die Sham-Region (auch als Lower Ladakh bekannt) und das Nubratal sind durch die hohen Berge der Ladakh Range getrennt. Seit Jahrhunderten überquerten die Menschen die Pässe um zu handeln und sich zu besuchen. Nach der Fertigstellung der Straße über den Khardong-la aus militärischen und zivilen Gründen verwaisten die früher oft genützten Pfade. Die einzige überlebende Strecke ist die zwischen Phiyang und Hundar über den Lasermo-la, die von Trekkenden entdeckt wurde, die die Schönheit der Bergkette zwischen den beiden Tälern lieben. Die Region westlich davon war jedoch für Touristen verboten und so waren die Pässe lange nicht genutzt. In 2010 öffnete die Regierung die Region des Nubratals nach Westen bis zu der Ortschaft Turtuk so dass mehr Routen zwischen der Sham-Region und dem Nubratal als Trekkingstrecken wiederbelebt werden konnten.

Auf der Nubraseite gibt es eine Einzigartigkeit in der Anordnung der Dörfer. Wenn man die Schlucht vom Nubratal aus hinaufgeht, kommt man in das erste Dorf Parchathang, ein islamisches Dorf. Wenn man weiter das Tal hinauf geht, sind die nächsten beiden Dörfer, Yokma Lhargyab und Gongma Lhargyab buddhistisch geprägt. Diese kann man also nur über Parchathang oder den hohen Pass von der Sham-Seite aus erreichen und sie sind somit recht isoliert.

Da die Schlafhöhe in den Nächten 2 und 3 eher hoch sind, ist es empfohlen, diesen Trek erst nach einer guten Zeit der Akklimatisierung zu starten. Außer man hat evtl. schon gute Höhenerfahrung. Man kann auch gut einen Zusatztag beim Aufstieg einlegen.

Höhenprofil
Tag 1: 3.445 m → 4.000 m
Tag 2: 4.000 m → 5.000 m
Tag 3: 5.000 m → 5.410 m → 5.030 m
Tag 4: 5.030 m → 4.550 m
Tag 5: 4.550 m → 3.940 m
Tag 6: 3.900 m → 3.100 m

Tag 1

Fahrt nach Tia, Trek nach Tia Dok, 3 Std.
Fahrt von Leh nach Tia (3-4 Std.). Man kann sich natürlich damit Zeit lassen und Besichtigungen für mehrere Tage einschieben. Der Trek startet direkt an der Brücke auf der rechten Seite des Phacha Tokpo Flusses auf einer Höhe von 3.445 m. Nachdem man die letzten Häuser hinter sich gelassen hat, kommt man an eine große Gebetsmühle und geht weiter hinauf nach Tia Dok.

Tia Dok war früher ein „Sommerdorf", d.h. einige Dörfler bewirtschafteten die dortigen Felder im Sommer und lebten in kleinen Hütten bis die Ernte vorüber war. Seit einigen Jahren liegen die Felder jedoch brach. Es gibt aber einige gute Campingmöglichkeiten, die höchste auf 4.000 m.

Tag 2

Trek nach Dakshang Lhartse, 7 Std.
Man folgt dem Fluss immer nordwärts auf der östlichen Seiten. Es gibt einen Pfad, dem man immer bergauf folgt. Ab einer Höhe von 4.600 m trifft man auf mehrere Flüsse von rechts kommend, die man leicht queren kann. Wenn es Höhenprobleme gibt, kann man hier ein zusätzliches Camp aufschlagen. Ansonsten geht man weiter bis auf eine Höhe von 5.000 m, wo es zwei wunderschöne Seen mit Campingmöglichkeiten gibt.

Tag 3

Trek nach Base Camp über Zanjunmo-la, 7 Std.
Während man höher und höher steigt, trifft man auf zwei weitere Seen auf 5.100 m. Die Landschaft ist spektakulär mit einer riesigen Steinlandschaft und kleinen Seen dazwischen, hohen Gipfeln und Pässen an drei Seiten und Gletschern ganz nah bei. Die letzten 100 Höhenmeter sind ziemlich steil in losem Gestein und anstrengend zu gehen. Hier muss man trittsicher sein und gerade bei größeren Gruppen und Pferden sehr aufpassen, dass sich kein Geröll löst. Auf 5.410 m hat man den Pass erreicht, der einem großartige Blicke in alle Richtungen bietet. Auf der Nordseite ist ein ca. 1 km langes Schneefeld ohne Gletscherspalten, welches man queren und hinabgehen muss. Die folgenden Steine sind recht lose und somit etwas anstrengend zu gehen. Aber bald wird das Gehen angenehmer. Auf 5.030 m erscheint die erste Campingmöglichkeit und danach ist ca. alle halbe Stunde eine weitere.

Tag 4

Trek nach Spangmarmo, 5-6 Std.

Man folgt dem Spangmarmo-Fluss bergab, manchmal auf der linken und manchmal auf der rechten Seite. Es geht recht langsam hinab auf einem deutlich erkennbaren Pfad. Mal wandert man über Gras, mal über große Felsbrocken, mal über festes Gestein. Die Flussquerungen sind überwiegend einfach. Auf beiden Seiten münden weitere Täler in das große Tal. Es gibt wenig Wildtiere zu beobachten, nur einige Yaks der Dörfler grasen. Somit sind einige der Hirtenlager bewohnt. Spangmarmo ist auch so ein Lager. Unweit davon campiert man auf 4.550 m.

Tag 5

Trek nach Yokma Lhargyab, 5 Std.

Während man auf der Westseite des Flusses hinab wandert, kann man schon in weiter Entfernung das Dorf Gongma Lhargyab mit ca. 20 Häusern, einer Grundschule und einem kleinen Klosterraum sehen. Man muss aufpassen, rechtzeitig den Pfad hinab zur Flussquerung über eine Brücke zu nehmen. Beim verlassen des Dorfes wird ein weiterer Fluss über eine Brücke Gequert. Kurz vor dem nächsten Ort Yokma Lhargyab befindet sich eine nette Campingmöglichkeit auf 3.940 m.

Tag 6

Trek nach Parchathang, 3 Std.

Yokma Lhargyab lohnt eine eingehendere Besichtigung. Die kleine Mittelschule hat wenige SchülerInnen, aber gute Lehrkräfte, die sich über einen Besuch mit etwas Kommunikation mit den Kindern freuen. Unüblicherweise halten einige buddhistische Haushalte hier Hühner. Der letzte Teil des Treks führt entlang einer Schlucht zu dem moslemischen Dorf Parchathang auf 3.500 m. Es ist ein kleines lebhaftes Dorf mit vielen Kindern. Am Dorfende führt eine feste Brücke über die tiefe Schlucht. Ab hier ist eine ungeteerte Straße, die die letzten 7 km bis zum Nubratal auf 3.100 m führt.

Ab hier kann man sich entscheiden, ob man weiter in die baltische Ortschaft Turtuk fährt. Turtuk gehörte bis 1971 zu Pakistan. Sie liegt auf nur 2.880 m und die Leute können zwei Ernten im Jahr einfahren (die zweite ist Buchweizen). Es gibt eine Moschee aus dem 16. Jhdt. und eine buddhistische Gompa, die von den buddhistischen Angestellten im Dorf betrieben wird. Häuser und Leute sehen anders aus als der Rest von Ladakh und man fühlt sich, als ob man in ein anderes Land schaut. Auch wird einem die besondere Lage Ladakhs so dicht an Pakistan hier mit den ganzen Armeelagern und dem Militärflughafen in Thoise bewusster. Danach steht einem ausgiebigen Besuch des Nubratals nichts mehr im Wege.